
Podcast: Utopien im Studiengang Soziale Arbeit

-Handreichung zum Modul und Skript-

„Das Vorausträumen ist der Zustand von Jugend, der Zustand von Wendezeiten und der Zustand von Kreativität, worin ein Neues geschaffen wird, das es bisher noch nicht gab, das aber fällig ist, weil es möglich wurde.“ (Ernst Bloch, Philosoph)

02/21

Folge 02: Utopien im Studiengang Soziale Arbeit

Zu Beginn der thematischen Auseinandersetzung beschäftigten sich die beiden Autoren*innen, mit der Bedeutung des Begriffes **Utopie**. In Ihren Recherchen sind Sie auf eine eher provokante Beschreibung der Begrifflichkeit gestoßen, der Utopie als guter Ort im Nirgendwo. Die Idee, Utopie als Phantasie einer perfekten Welt, die unsere moralischen Ideen vollständig erfüllt zu denken und die Frage nach der Anwendbarkeit, einem politischen Bezug und dem Nutzen für die Soziale Arbeit, machten Neugierig und trugen wesentlich zu der akustischen Umsetzung und Transformation in das Format „Podcast“ bei.

Der deutschsprachige **Podcast** besteht aus einem Dialog zwischen den beiden Moderatoren Lucian Maletz und Laura Witt und beschäftigt sich inhaltlich mit einem Gastbeitrag von Herrn Prof. Dr. Christian Spatscheck, ein deutscher Sozialarbeiter, Sozialpädagoge und Professor für Theorien und Methoden der Sozialen Arbeit an der Fakultät Gesellschaftswissenschaften der Hochschule Bremen. Das Interview wurde zusammengefasst und beschäftigt sich im Kern mit der Frage, wie wichtig sind Utopien und ist utopisches Denken in Studiengängen Sozialer Arbeit.

Um einen Einstieg in das Thema zu wagen, fragte Lucian Maletz: **Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen Utopien und der Sozialen Arbeit?**

Prof. Dr. Christian Spatscheck

Soziale Arbeit ist geleitet durch die Frage nach sozialer Gerechtigkeit und der sozialen Frage grundsätzlich. So könnte man sagen die Utopie ist auch eine Frage nach einer sozial gerechten Gesellschaft. Es gab schon immer Menschen, die sagten: wir sind nicht zufrieden, nicht einverstanden mit dem Status Quo und wollen insbesondere in Bezug auf soziale Gerechtigkeit und Teilhabe eine Verbesserung und Veränderung wahrnehmen und als Grundmotivation, wäre dies ein ganz zentrales Motiv. Als Praxisbeispiel könnte man hier das Feld Kinder und Jugendhilfe anführen. Kinder und Jugendliche brauchen gute Bedingungen des Aufwachsens, sollen Bildung finden, gesund sein, ein gutes Leben führen und die Möglichkeit an Teilhabe bekommen. So hat soziale Arbeit die Aufgabe, hier Strukturen und Lösungen zu schaffen und Hilfesysteme zu bauen, Bewusstsein zu schaffen, Barrieren abzubauen, Ressourcen zu vermitteln in Familien und auch in der Öffentlichkeit.

Es geht ums Brücken bauen, Lösungen finden und um einen Wandel und Veränderung.

Laura Witt

Nehmen wir Kommunikation als eine Alltagsutopie in der Sozialarbeiterischen Praxis. Wie kann Kommunikation gelingen? Wie begegnen wir Grenzen und wie gehen wir dann damit um. Was braucht es, um Dinge anders zu gestalten? Als Beispiel nennen wir an dieser Stelle auch das „Thinking-outside the Box“.

Lucian Maletz

Utopien als höheres nicht zu erreichendes Ziel, was würden Sie sagen, auf welchem Stand sind wir denn da?

Prof. Dr. Christian Spatscheck

In Anlehnung an Silvia Staub-Bernasconi lässt sich die Utopie als Realutopie, als etwas was wir nie erreichen werden, als eine Vorstellung eines Idealen Zustandes betrachten. Wir geraten immer wieder in Ungleichgewichte, lösen diese. Es entstehen Ambivalenzen und Komplexitäten denen Mensch mit immer neuen Versuchen, die Komplexität anders zu gestalten, begegnet. Was wäre denn ein gutes Leben? Was macht es aus? Was wir sagen können und was uns gelingt in der Sozialen Arbeit ist, diese Themen stärker zu benennen und eine Diskussion dahin gehend zu führen: was wäre denn ein gutes Leben, was macht Gerechtigkeit aus oder wie können wir auch an Strukturen arbeiten und Verhältnissen besser machen? In den letzten Jahren gab es hier eine enorme Entwicklung an Begriffen, Modellen und Konzepten, etwas Konkreteres, das Große und Ganze in den Blick zu nehmen. Wir wollen Standards und Begriffe eines guten Lebens, Verhältnisse besser machen und Utopien greifbarer machen. Das gute Leben wollen wir greifen und Standards festigen. Es sind Versuche und Entwicklungen da, dies zu quantifizieren, zu verdichten und zu beschreiben. Es gibt klarere Kriterien und das Wissen darum ist gewachsen. Für

die Soziale Arbeit ist es eine gute Entwicklung, um aus der Beliebigkeit heraus zu kommen- das Problem wird besser erkennbar.

Laura Witt

Nehmen wir ein Beispiel aus der Migration. Der Slogan „No Borders“ beschreibt hier gut die Utopie (auch Spannungsverhältnisse), dass niemand der Freizügigkeit beschränkt werden dürfe. Das utopische Denken fragt hier nach den Bedingungen, unter welchen diese Regel (diese Aussage) gültig werden könnte. Um den Bezug zur Sozialen Arbeit herzustellen: eröffnet dies eine Diskussion über Flucht Ursachen und Lebensstile, über Integration und die Rechtsposition von Migranten und wirft die Frage auf: was ist gegenwärtig möglich? Es handelt sich um Spannungsverhältnisse und innere Ambivalenzen, um Herausforderungen auf der Gesellschaftlichen Ebene und auch auf der professionellen Ebene. Dies lässt weiter die Frage aufkommen, wie verankern wir uns in einer professionellen Ethik? Was sich deutlich sagen lässt ist, dass das utopische Denken gar nicht so unpolitisch ist, wie es zu Beginn vermutet wurde. Oder?

Lucian Maletz

Würden Sie sagen, dass Soziale Arbeit dahin gehend politischer werden könnte, bzw. sich besser durchsetzen könnte? Dass sich Vorstellungen ggf. auch verfestigen müssten in Gesetzestexten?

Prof. Dr. Christian Spatscheck

Wir haben eher ein Handlungsproblem als ein Erkenntnisproblem in der Sozialen Arbeit. Hier könnten wir strategischer, nüchterner, analytischer und geschickter werden und uns auch mit Fragen, wie: wie funktioniert Macht, wie kann man Mitgestalten und auch Macht als Mittel positiv einsetzen? Genauer auseinandersetzen und intensiver an Strukturen arbeiten, um Dinge nachhaltig zu verändern. Die Soziale Arbeit müsste neue Bedingungen schaffen und stärker gucken, wie sie sprechbarer, handlungsfähiger und sichtbarer wird.

Lucian Maletz

Kann man dies innerhalb des Studiums erlernen und sollte das Thema auch mehr in den Fokus gerückt werden?

Prof. Dr. Christian Spatscheck

In unserem Masterstudiengang haben wir schon begonnen, dies umzusetzen und mit Konzepten von Innovationen Themen anzustoßen. Spannend wäre es durchaus, sich Innovationsprozesse strategisch genauer anzugucken und beispielsweise Module für organizing, für Machtgewinnung, Interessenvertretung, Solidarisierung oder für Sichtbarkeit, zu installieren. Diese dann systemischer zu bearbeiten und Handwerkszeug und Methoden zur Verfügung zu haben.

Lucian Maletz

Zu dem Aspekt strategisches Denken fällt mir die Szenario- Technik ein, welche verwendet wird, um vorausschauend zu planen und zu gucken, welches wäre der Beste und welches der schlechteste Fall für ein bestimmtes Szenario? Wie kann Mensch immer in die Richtung des Besten kommen? Es braucht Strategien und ein klar definiertes Ziel. Das interessante ist das Spannungsverhältnis zur Realität. Eine Utopie ist nicht erreichbar und wo bleibt die Motivation hier am Ball zu bleiben? Kann man dies erlernen? Braucht es einen strategischen Aufbau des Studiums?

Prof. Dr. Christian Spatscheck

Der Unterschied zwischen Unternehmen oder Organisationen und sozialer Arbeit ist gar nicht so groß. In der Sozialen Arbeit sind Verbindungen zum Management, zur Sozialpolitik, zur Gerechtigkeit (noch) zu wenig sichtbar und klar. Diese könnten strategischer eingefordert werden. Hier wäre es sicher gut, Lobbyismus zu machen oder verstärkt öffentlich tätig zu werden.

Laura Witt

Bräuchte es hier weitere Module, um einen schärferen Blick zu kriegen und dies zu vertiefen?

Lässt sich dies übertragen und bräuchte es dann nicht auch mehr Raum für Reflexionsprozesse, sprich ein längeres Studium, eine Weiterentwicklung des Studienganges und intensivere Fortbildungen?

Prof. Dr. Christian Spatscheck

Gut wäre eine stärkere Schärfung und genügend Raum zur Verfügung zu haben. Aus der DGSA Perspektive wäre ein Master als Regelabschluss, also fünf Jahre Studienzeit wünschenswert. Dann wäre es möglich, strategische Fragen, Methoden, Verbindungen zu Grundlagen Fächern zu erarbeiten, wie aber auch Werkzeuge, Transformationen zu verstehen, sozialökologische Fragen zu stellen und dies in Verbindung zu bringen, mit Aktions- und Kampagne-Fähigkeiten. Dies wäre eine noch stärkere Verankerung. Das Studium könnte dann um mehrere Komponenten erweitert werden. Als Beispiele werden genannt: Transformationsstudien oder Sozialökologische Transformation. Für die Soziale Arbeit ist wichtig zu schauen, was können wir noch aus anderen Formaten wie dem Change-Management, Design Thinking, dem social design oder dem Theorie U (Otto Scharmer) lernen?

Laura Witt

Warum kann es gut sein, sich auch in Bildungssettings mit diesen Themen zu befassen?

Lucian Maletz

Zum einen da anhand von Forschung und Innovation neue Maßnahmen geschaffen werden könnten, zum anderen sorgt eine öffentliche Thematisierung auch für eine finanzielle Unterstützung und für thematische Aufmerksamkeit. So können Innovationsprozesse und Neues entstehen.

Laura Witt

Sind wir immer noch ganz am Anfang mit unserem „kleinen“ Bachelor Studiengang? Braucht es hier eine neue Stärke und warum wird Soziale Arbeit so schwer akzeptiert?

Prof. Dr. Christian Spatscheck

Das ist sicher etwas was schwierig ist und stört. Es geht viel um Ressourcen, um Geld und um Macht. Wenn Ohnmächtige mächtiger werden, müssten Mächtige etwas abgeben. Das ist unangenehm. Dabei geht es um Ressourcen, es geht um Privilegien und Vorteile- jeder Wandel ist schwer, wenn Menschen etwas abgeben müssen und Angst davor haben. Eine Vision ist eine egalitäre Gesellschaft, in welcher alle gleich Leben können. Eine Gesellschaft, in welcher Menschen gerecht und in Frieden leben- da würden wir etwas gewinnen. Aber auch dies müsste bei den Menschen ankommen, sich verankern, interessant und gewollt sein.

Laura Witt

Es bleibt offen, ob es mit der gesellschaftlichen Nachfrage und Reaktionen, gesellschaftlichen Anforderungen an die Soziale Arbeit, interessant für Menschen ist, sich in den Wandel zu begeben.

Lucian Maletz

Wie können wir die Menschen dazu bringen, dass Sie einen persönlichen Mehrwert darin sehen, miteinander zu teilen- vielleicht eine weitere Utopie und ein mögliches Thema für den nächsten Podcast.

Das Interview wurde online am 22.12.2020 um 14:00 Uhr mit Prof. Dr. Christian Spatscheck, Laura Witt und Lucian Maletz geführt.

Dieser Podcast ist auch über die Hochschule Bremen verfügbar.

**Vielen Dank für Euer Interesse
an unserem Podcast!**

Quellen:

Böhnisch, Lothar (2019): Sozialpädagogik der Nachhaltigkeit. Eine Einführung. Beltz Verlag: Weinheim Basel

Bröse, Johanna/Faas, Stefan/Stauber, Barbara (2018): Flucht Herausforderung für die Soziale Arbeit. Springer VS Verlag: Wiesbaden

DGSA (2021): 30 Jahre-30 Köpfe vom 17.03.2021. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=ql-mqd3FKxA>. [abgerufen am: 12.02.2021]

Hierse, Lin (2020): Zum Ende des Jahres. Wie geht gemeinsames Nachdenken? In: Kolumne Poetical Correctness. Taz. Vom 08.12.2020. Verfügbar unter: <https://taz.de/Zum-Ende-des-Jahres/!5730710/> [abgerufen am: 12.02.2021]

Hopkins, Rob (2014): Einfach. Jetzt. Machen! Wie wir unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen. Oekom Verlag: München

Knöss, Karl- Heinz (2021): Von der Zukunft her führen, mit Hilfe von Otto Scharmers Theorie U. In: futur 2. Konzept. Verfügbar unter: <http://www.futur2.org/article/von-der-zukunft-her-fuehren-mit-hilfe-von-otto-scharmers-theorie-u/> [abgerufen am 12.02.2021]

Schneider, Alexandra (2020): Gesellschaft. Wir haben genug- Wirtschaft ohne Wachstum. 3sat. Verfügbar unter: <https://www.3sat.de/gesellschaft/politik-und-gesellschaft/wir-haben-genug-wirtschaft-ohne-wachstum-102.html>, [abgerufen am 12.02.2021]

Schölderle, Thomas (2011): Zur Krise des Utopie Begriffs. In: Utopia und Utopie. Thomas Morus, die Geschichte der Utopie und die Kontroverse um ihren Begriff. Nomos: Baden-Baden, S.15-18

Schölderle, Thomas (2017): Geschichte der Utopie. Eine Einführung. UTB: Stuttgart, Wiesbaden

Spatscheck, Christian (2018): Menschenrechte - Eine Realutopie und ihre Relevanz für die Soziale Arbeit. In: Menschenrechte und Soziale Arbeit / Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg (Hrsg.). Verlag Barbara Budrich: Opladen. S.11-17

Thiersch, Hans (1998): Soziale Arbeit als praktische Utopie. In: Rundbrief gilde Soziale Arbeit-GISA. S.34-47. verfügbar unter: http://www.pantucek.com/ma12_theorie/Thiersch_Utopie.pdf, [abgerufen am: 12.02.2021]

Unsere Tipps

* Ein Bericht von Matthias Horx (2021): wie man als Possibilist in die Zukunft schaut. Verfügbar unter: <https://www.horx.com/42-wie-man-als-possibilist-in-die-zukunft-schaut/> [abgerufen am 12.02.2021]

* Mehr über die Kaospiloten aus Dänemark erfahren Sie unter: <https://www.brandeins.de/magazine/brand-eins-wirtschaftsmagazin/2000/finnland/mit-kaos-aus-dem-chaos>

* Mehr über das Theorie U (von der Zukunft herführen) von Otto Scharmer, liest sich unter: <http://www.futur2.org/article/von-der-zukunft-her-fuehren-mit-hilfe-von-otto-scharmers-theorie-u/>

* Interessantes zum Social Design gibt es unter: Benz, Claudia (2016): Social Design. Gestalten für die Transformation der Gesellschaft. Transcript Verlag: Bielefeld

Siehe auch: <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3068-8/social-design>

AKTUELLE DISKURSE ZUR INNOVATION IN DER SOZIALEN ARBEIT (MASTERMODUL 2.2)
WS 2020/2021 - HOCHSCHULE BREMEN – BEI PROF.IN DR. HARTH
VON: LUCIAN MALETZ UND LAURA WITT